

Ueber *Xantholinus linearis* Kraatz und *longiventris* Heer.

Von

J. Gerhardt in Liegnitz.

Nach den Untersuchungen von Bethe erklärt Ganglbauer in seinem Staphylinenbände, pag. 484, daß es unmöglich sei, *Xantholinus linearis* und *longiventris* als gute Arten zu trennen. Ich unternahm es, ermuthigt durch meine vorjährigen Erfahrungen an *Leptacinus linearis* und *batychnus*, der Frage näher zu treten, zumal ich in der von Ganglbauer gegebenen Diagnose weder die letzten Hinterleibssegmente noch auch die Grundskulptur — mit Ausschluss der des Halsschildes — berücksichtigt fand.

Ich untersuchte zu diesem Zwecke etwa 130 *Xantholinus*-Stücke aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, davon 90 getrocknete, die übrigen bald nach dem Fange beobachtet. Die Spaltung des 7. (vorletzten) Dorsalsegments des ♂ konnte leider nur an äußerst wenigen Exemplaren bis an die Basis des Segments verfolgt werden, da dasselbe fast immer eingezogen erscheint. Zur Beurtheilung der Grundskulptur mußte das Mikroskop benutzt werden, im Uebrigen reichte meist die Loupe aus.

Die älteren Autoren führen bekanntlich Gröfse, Färbung, Punktirung und Schraffirung des Halsschildes als Unterschiede auf. Während ich die Farbe als belanglos ausscheide, muß ich Gröfse und Punktirung für beachtenswerth halten. Ueber Halsschildschraffirung s. unten.

Alle echten Stücke von *linearis* sind durchschnittlich kürzer und schmaler als von *longiventris*, am auffallendsten tritt diese Eigenthümlichkeit bei den ♂ hervor; die ♀ erreichen gewöhnlich die Gröfse der ♂ von *longiventris*. Noch deutlicher tritt der Unterschied in der Punktirung auf. Es sei hier zunächst der Zahl der Punkte in den Dorsalreihen des Halsschildes gedacht, auf die alle älteren Autoren hinweisen. Dieselbe ist bei *linearis* durchschnittlich 12, bei *longiventris* 10. Daß sie Schwankungen unterworfen ist, darf nicht auffällig erscheinen, wir finden solche Schwankungen auch bei sehr gut unterschiedenen Arten anderer Generas, wie *Leptacinus*, *Philonthus*, *Quedius* etc.; es fallen Punkte weg, es treten welche hinzu, doch bleibt die Durchschnittszahl.

X. longiventris hat zugleich auch etwas stärkere Reihenpunkte als *linearis*. Zuweilen tritt einer der schwächeren Punkte des Halsschilddorsums zwischen die stärkeren Punkte der Dorsalreihe und täuscht dadurch eine gröfsere als die Durchschnittszahl vor. Es kann dadurch leicht die Zahl derselben bei *longiventris* auf 12, die Durchschnittszahl von *linearis*, sich erhöhen. Noch beachtenswerther aber als Gröfse und die Zahl der Punkte in der Dorsalreihe des Halsschildes erscheint die Bildung der letzten Hinterleibsegmente und die Grundskulptur.

A. Die letzten Segmente.

1. *Xantholinus linearis*.

♂: Ventralsegment 6, also das vorletzte sichtbare, ist etwas flach gedrückt und hat in der Mitte des Hinterrandes eine sehr schwache Ausbuchtung. Die Innenränder des gespaltenen 7 (vorletzten) Dorsalsegments tragen 8—10 Haare in fast regelmäfsiger Reihe. Diese Haare sind so lang und stehen so undicht, als die darüber befindlichen. Dorsalsegment 8 (Aftersegment) spitzt sich nach der Basis scharf zu und erweitert sich — seitlich schwach bogig — nach hinten, so den Raum zwischen den Seitentheilen des 7. Segments voll ausfüllend. Seine Oberseite hat schwache Mittelwölbung und schwach emporgehobenen Seitenrand, der die Mittelwölbung nicht überragt. Sein Hinterrand ist abgestutzt mit nach hinten abstehenden, seitlich etwas längeren, dicht gestellten gelben Haaren. Seine Unterseite ist völlig eben, ihr Hinterrand breit abgerundet und etwas vortretend.

♀: Dorsalsegment 7 ist ungetheilt, konisch, am Hinterrande bogig ausgeschnitten, das kleine am Hinterrande abgerundete Aftersegment umfassend, unterseits aber zurückgezogen, so dafs hier vom Analsegment eine gröfsere Fläche sichtbar bleibt. In der Mitte ist diese Fläche etwas eben, mit äufserst feinen Haarpünktchen, bei getrockneten Stücken oft muldenförmig.

2. *Xantholinus longiventris*.

♂: Ventralsegment 6 (vorletztes sichtbares) gewölbt, in der Mitte des Hinterrandes mit einer schwachen, oft kaum wahrnehmbaren Ausbuchtung, oder nicht gebuchtet. Spitzen des 7 Dorsalsegments und die Innenwände desselben doppelt so dicht behaart als bei *linearis*. Analsegment wie bei *linearis*. Seine Oberseite zeigt in der Mittelrichtung nur geringe Wölbung, dagegen sind die Seitenwände stärker aufgebogen. An getrockneten Stücken ist die

ganze Oberseite meist muldenförmig; ihr Hinterrand ist fast gerade abgestutzt mit schwacher Neigung zur Ausbuchtung. Ebenso abgestutzt ist die Unterseite, doch etwas vortretend, eine Randung der Oberseite vortäuschend. Tritt in die Mitte des Aftersegments eine stoffliche Ausscheidung, so offenbart sich die Täuschung sofort, da dann die Randung spurlos verschwindet.

♀: Dorsalsegment 7 wie bei *linearis*; bei Segment 8 sind die Haarpünktchen noch feiner als bei *linearis*.

B. Die Skulpturverhältnisse.

Von den Skulpturverhältnissen kommen zunächst die der Grundskulptur in Betracht. Sie ist den älteren Autoren keineswegs entgangen, nur beschränken sie sich auf die des Halsschildes und unterscheiden demnach *linearis* mit deutlicher Schraffirung seiner Oberseite und *longiventris* mit glattem Halsschild. Da es nun aber genug Stücke giebt, welche weder vollständig glatt noch vollständig schraffirt erscheinen, so war es verzeihlich, wenn daraus eine Zusammengehörigkeit der Arten gefolgert wurde. — Mikroskopische Beobachtungen jedoch lieferten mir folgendes Resultat: alle Stücke mit lückenloser Halsschild-Schraffirung gehören zu *linearis*, alle anderen, gleichgiltig ob ganz glattem oder an der Seite schraffirtem Halsschild, zu *longiventris*. Diese Behauptung basirt auf der verschiedenen Beschaffenheit der Schraffirungslinien. Sie erscheinen — gute Vergrößerung und gutes Licht vorausgesetzt — bei *linearis* stets tiefer und stärker und ihre Interstitien etwas schmaler als bei *longiventris*. Aber dieser Grundzug in der Schraffirung erstreckt sich nicht bloß auf das Halsschild, sondern auch auf Kopf und Hinterleib und ist nur ein durchschnittlicher, da einzelne Organe oder Theile von Organen Abweichungen zeigen. So ist z. B. beim ♂ von *linearis* das Kinn chagrinlos, dagegen bei *longiventris* seitlich zart genetzt; so ist beim ♀ von *linearis* die Oberseite des Abdomens nach hinten allmählich undichter schraffirt, beim ♂ von *longiventris* hingegen nur so dicht als bei *linearis* hinten. Bei beiden Arten sind die einzelnen Segmente nach dem Hinterrande zu etwas dichter schraffirt.

Auch hinsichtlich der Punktirung sind *linearis* und *longiventris* specifisch zu trennen. Kopf- und Halsschildpunkte sind bei *linearis* etwas feiner und — auch abgesehen von denen in den Dorsalreihen — zahlreicher. Die Decken sind, namentlich nach dem Hinterrande hin, dichter punktirt und nicht selten zwischen den Punkten noch mit zahlreichen seichten Punkten und Runzelchen versehen,

die ihnen einen matten Glanz verleihen. An den Decken von *longiventris* habe ich bei meinen Stücken nur selten schwache Runzeln und Pünktchen, daher immer stärkeren Glanz wahrgenommen. — Alle Hinterleibssegmente haben von hinten eingestochene feine Haarpunkte. Die dadurch gebildeten Höckerchen sind bei *linearis* auf der Oberseite deutlich schon von oben wahrnehmbar, während sie sonst gut nur von der Seite her zu sehen sind.

Die übrigen nicht erwähnten Körpertheile sind für die Unterscheidung der beiden Arten von untergeordneter Bedeutung.

Zum Schluß möchte ich jedoch noch eines Umstandes Erwähnung thun, der ebenfalls für die Artverschiedenheit spricht: ich fing wiederholt jede der beiden Arten auch unvermischt, z. B. *linearis* in Güte und erst vor kurzem *longiventris* in 30 Ex. an unserer Kirchhofsmauer.

Ueber *Rhinoncus bosnicus* Schultze.

(D. Ent. Z. 1900, p. 20).

Diese Art hatte ich nicht ohne gewisses Bedenken nach einigen Stücken aus Bosnien aufgestellt. Nun erhalte ich dieselbe Form von Hrn. Alois Wingelmüller in je 1 Ex. aus der Umgebung Wiens und vom Neusiedler-See; damit sind meine Bedenken über das Artenrecht beseitigt. Da auch bei diesen beiden Stücken die Fühler bis auf das bräunliche Basalglied der Keule ganz schwarz sind, so ist diese Färbung wohl als typisch zu betrachten.

Eine Verwechslung des *bosnicus* mit dem in den Decken fast cylindrischen und stärker gewölbten *castor* erscheint schon beim ersten Blick ausgeschlossen. Zur Unterscheidung des ihm in der Form näher stehenden *bruchoides* hebe ich noch folgende Merkmale des letzteren hervor.

Bruchoides neigt zum Rufinismus derart, daß mindestens die Spitzen der Decken in geringerer oder größerer Ausdehnung rothbraun durchschimmern, öfter auch die Schulterparthien. Skutellarmakel meist kaum ausgesprochen, oder in einigem Abstand als schmutzig weißer, hinten abgestutzter Fleck hervortretend. Die Umgebung desselben mehr oder weniger unbeschuppt, daher dunkler erscheinend und ohne höckerige Rauheiten.

A. Schultze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Julius

Artikel/Article: [Ueber Xantholinus linearis Kraatz und longiventris Heer. 205-208](#)